

Grossraubtiere wecken Emotionen

Rothenthurm Über 500 Interessierte nahmen an der Gründungsversammlung der Vereinigung zum Schutz der Jagd- und Nutztiere vor Grossraubtieren teil.

Die Vereinigung zum Schutz von Jagd- und Nutztieren vor Grossraubtieren in der Zentralschweiz wurde gegründet. Über 500 Interessierte nahmen an der ersten Versammlung teil. «Wir wollen der Bevölkerung aufzeigen, was für Belastungen die Tierverluste durch Raubtierisse bei uns Bauern bewirken», erklärte der Ybriger Landwirt Ruedi Fässler. Er ist einer der beiden Co-Präsidenten der neu gegründeten Vereinigung zum Schutz von Jagd- und Nutztieren vor Grossraubtieren in der Zentralschweiz (VSvGZ). Zusammen mit dem Urner Franz Püntener wird er den Verein in Zukunft führen.

Sichtlich erfreut über das grosse Interesse an der Gründungsversammlung betonte Fässler weiter, es sei wichtig, für die betroffenen Bergregionen ein Zeichen zu setzen. Insbesondere in Bundesbern möchten die Initianten vermehrt Gehör finden. Der anwesende Nationalrat Marcel Dettling zeigte Verständnis für die Anliegen des VSvGZ: «Grossraubtiere gefährden unsere Nutztiere. Rinder und Schafe sind aber wichtig für die zentrale Besiedelung der Berggebiete.»

Folgen für Tourismus und Berggebiete

Die Landwirtschaft sei als Erstes von der Präsenz der Grossraubtiere betroffen. Aber auch für den Tourismus habe das weitreichende Konsequenzen. Zusätzliche Zäune und Herdenschutzhunde würden zu Problemen führen. Bei einer Aufgabe der Bewirtschaftung verändere sich das Landschaftsbild, und die Offenhaltung von Berg- und Tourismusgebieten sei gefährdet.

Erste konkrete Ideen für die Vereinsgründung entstanden vor eineinhalb Jahren nach mehreren Schafritten durch



Die Gründungsversammlung der VSvGZ lockte über 500 Interessierte in die Markthalle nach Rothenthurm. Bilder: Reto Betschart

einen Wolf im Kanton Uri. Die betroffenen Schafhalter fühlten sich alleine gelassen, es herrschte Ratlosigkeit. «Wir möchten für Betroffene eine Anlaufstelle sein und Hilfe vermitteln», so Co-Präsident Fässler. Viele Kleintierhalter seien frustriert. Man frage sich: Was wird passieren, wenn die Wolfspopulation von momentan schweizweit 30 Tieren auf 17 Rudel ansteige, wie das von Naturschutzverbänden gefordert wird? «Zusammen mit unserem nationalen Verband suchen wir politische Lösungen, die zu Verbesserungen der aktuellen Situation führen», so Fässler weiter. Bei einem so emotionalen Thema sei es wichtig, sachlich zu bleiben.

Reto Betschart



Das Co-Präsidium Ruedi Fässler (rechts), Unteriberg, und Franz Püntener, Erstfeld.